Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 48

Artikel: Schutzfrauen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vorzeitige fastnacht.



Keiner schmaust in dieser Zeit mehr Pillen, ¿ Um den hunger sich damit zu stillen! Auch Tabletten sind jetzo verpönt, Wär'n sie auch mit Staniol verschönt! Überhaupt: was gratis fliegt in's haus, Da schaut meistens nichts Gescheites 'raus. Und die Offiziere aller bessern Grade Trau'n jetzt nicht mal mehr der Schokolade.

Weil es schneit auf jegliches Gehege, Bringt die Politik fast nichts zu Wege. Manchem Rednerlein gefriert der Mund, Kälte bringt Begeistrung auf den hund! Im Tessin nur raffte man sich auf. Man vernahm gewaltiges Geschnauf. Und dem hohen Bundesrat ward übel,

Aergert Dich Dein Auge, ghei es dänne! Wer wird solcher Mannli wegen gränne! Revolutionswurst gibt es dort. Wie an anderm Ort jetzt Radelsport! Statt im Schnee zu machen einen Rutsch, Lieben die Tessiner halt den Putich! 's gibt so Narren allergattig Arten, Können-ach!-die Fastnacht kaum erwarten!

Wo die Marseillaise noch im Schwange, 's Militärtheater ist im Gange, Was dort schleppt ein Ordonnanzgewehr Wird nun kommandiert zu Molière! Kompagnieweis dröseln stumm sie dort, Eingeduselt von herrn Racinés Wort. Kommt der Feind gesprengt in ihre Lande, Als so voll er sah den Tichinggen-Kübel. Schläft bereits die ganze Kriegerbande.

Ludwig heß, den neuen Minnesänger. hielt es opuslos nun nicht mehr länger! Ihm behielt, dem schmelzenden Tenor, 's Schicksal eine neue Pointe vor; Opern für's Theater gibt's en masse, Dacht' er sich, ich weiß 'nen neuen Spaß; Die Konzertsaal-Oper ich kreiere Und sie "Ariadne" tituliere!

's "95" = Warenhaus gelichter Macht sich täglich breiter, immer dichter! Eines fehlt nur noch in dem Betrieb, Dran sich mancher schon zu Grunde rieb, 's heiratsbureau: Frau'n im Ausverkaufe! Ach, gäb das ein riesiges Gelaufe! 95 gäb' wohl mancher her, Aber keinen einz'gen Rappen mehr! -ee-

Klage eines Patrioten.

D liebi Muetter Helvetia! was muesch du alles erfahre an dine Chindere dört u da A de Jüngschte, wie a dene vo Jahre!

Wie mueß es di tief schmerze, daß grad die nümme folge wänd; wo du vor Johre a dim Herze treu g'hüetet häscht vor Rächer Sänd.

S'ischt immer so, daß grad die Chinder wo d'Muetter g'hüeted wie ihr Aug' zum Dank derfür ihr deschto minder Vertraue schänked u kei Glaub!

S'wär halt s'Bescht du wurdisch endli e schträng's G'sicht mache u ne droh' Daß alle wo's nid g'fall; s'isch schändli Vivat Italia rüefed, chönne goh!

Sie würdet sich dann wieder b'finne Uf alles Guets wo's vo der hend und hoffetli nid witer spinne mit de "fratelli italia irredent."

Drum liebi fratelli ticinesi Sid wieder z'fride u gand Rue und jaged derig hikig bösi Irridentisten dem Tüfel zue.

to B Schutzfrauen. B

Im Land ber unbegrenzten Möglichkeit fieht in den Stragen man feit ein'ger Zeit, wenn man die Müh' sich nimmt, umber zu schauen, als Ordnungshüter - schneibige Schutfrauen.

Da fteh'n fie, auf ben Stragen, vor bem Tor und kommen sich sehr und in das Zeug zu kemüh'n sich, Ordnung in das Zeug zu schaffen, und kommen sich sehr unentbehrlich vor, dieweil fie zierlich ihren Jupon raffen.

Sie tun erstaunlich ihre neue Pflicht. In Männerstreite mischen fie sich nicht. Sie haben fich nur mit ben Gaunerraffen vom garteren Geschlechte zu befaffen.

Und dann am Abend, etwa gegen zehn, fein fittfam muffen fie nach Saufe geb'n. Mu ja! Es könnte boch auf die Schutfrauen nicht je ein Schut Mann Bache haltend Johannis Feuer. schauen.

Zum Basler Polizeiskandal. - Dotum des herrn Jeremias Leidalls. Berr Präfident, meine Berren!

Wenn zwei dasselbe tun, ift es doch nicht dasselbe! Diefe alte Wahrheit meine Herren Großräte bestätigen wieder fammtliche Zeitungen und die jungft stattgefundene Wirteversammlung, die glauben ihren tiefsten Ubicheu über die von unfrer Polizei vorgenommenen hausdurchsuchungen aussprechen zu muffen. Und was hat fie denn verbrochen, die gähmste aller Gesetzesbehüterinnen, unser Gewiffen der Moral, unser Schutz der Sicherheit in deren Schoß wir ruhig unfer haupt legen dürfen wie weiland "Daniel in der Cowengrube"? Gar nichts meine Herren! als was heute jeder Verständige auch tut.

Sie hat sich nach den Gefetzen der bessern Gesellschaft höflichst den werten Gäften vorgeftellt und um eine Gegenvorstellung gebeten. Sie hat fich nach dem Befinden derfelben erfundigt, hat fich über deren glückliche Unkunft in unserer schönen Stadt gefreut und sich für das weitere fortkommen der Gäste interessiert ja sogar einigen in uneigennütziger Weise sichere Unterkunft angeboten.

Daß sie solches in der Macht getan, ist doch selbstverständlich, denn ju dieser Zeit find doch die Ceute befferer Stände zu hause. Man fann von ihr nicht verlangen, daß sie den Ceuten am Tage nachläuft, dies würde von uns auch feiner machen.

herr Präfident, meine herren! Ich beantrage, daß die heutige Dersammlung, unserer Polizei ihre Hochachtung ausspricht für ihr taktvolles Benehmen. -

humane Spionierstrafe.

In die Luft steigt Ballon Schröder, Gang gefund und flott in Effen, hat dann aber etwas blöder Das Franzosenland vergessen.

Widerwind hat ihn getrieben Niederwärts bei einer Festung, Und verursacht Unterschieben Punkto Spionierbelästung.

Richtia wurde den Spionen Fast gedroht mit Strick und Köpfen, Lieber selber sich zu lohnen, Rommt es nur zum Geldsackschröpfen.

Die 540 Franken Können doch viel besser munden. Schröder hat mit heiserm Danken, Seinen Grenzstein gern gefunden.

Die Franzosen freundlich hoffen, Uebel wird es nicht genommen, Kommet her! - Das Land ist offen, Deutsches Geld ist hier willkommen.

Vom Zuckertrust.

Vier der "allergrößten Herren" unter allen Millionären, zuckertrust'sche Direktoren, ihre Freiheit jäh verloren

Hundertzwanzig Milliönchen haben diese braven Söhnchen ihrer lieben, guten, alten Steuerkasse vorenthalten.

Dafür sitzen diese Leute hinter Schloß und Riegel heute. -Heute, ja. — Doch sind bis morgen längst gehoben ihr Sorgen.

Lassen sie nur ihre Beutel klingen, zählt man diese Leutel, die sie heut gefangen nahmen zu den freundlichen, den zahmen.

Denn das Geld im Dollarlande ist die Allmacht. — 's ist 'ne Schandel - Chueri: "Det mached s' es ochni derig Und noch eine größre Schand ift, daß's auch so im Schweizerland ist.

Madame Steinheil.

Viel Ueberraschendes bracht' der Prozeß, Der Freispruch überraschte nicht so sehr; Die Unschuld hat im Himmel einen Freund. hinnieden sind's bisweilen ihrer mehr!

Rägel: "Heh, losed da gichwind, Chueri, Ihr find ja i br höchere Bolitit a so bschlage. Was ift a das für a thoch = tige Abstimmig wegem Schlachthus?" Chueri: "Ba, eb mer f' welled gablen ober nub, die 3 Millione!"

Rägel: "Jä wer sett f' benn zahle! Das find Baumermärtfache, ba gits nüt anders als vüremache."

Chueri: "Bi gar nud ber Meinig. Jeg wär eben ä gunftige Glägeheit, bene Stadtröthen ihres Bermögeli ä dli 3'fomunalifieren fpeziell bem Brof. Chrisma und bem Bouvorftanb fis, muffeder nu versuchswis, die conted wenigftens bringipiell nüt begage ba."

Rägel: "Jä bie find nu babi, wenn ben Anderen ihri Rappe kanalisiert werbeb, mit ben eigne hand f' es wie bies Lüt."

Chueri: " Ja nu, wenn 's mit dere Kredit= bewilligung nu tho war, aber das Chalberfanetorium macht is no gang anders Buchelimeh, Ihr werdeds gfeh und erläbe."

Rägel: "I glaube fälber au, mer wäred glich gfund bliebe, wenn b'Munni und Sau icho nud fo vurnehm gftorbe wäred; es fehlti nu na, bag mähred bem Metge na 's Tonhallichorester spielte."

Chueri: "Gang Guerer Meinig, Rägel. Das ift ungfähr glich, wie wenn Ihr ftatt Guerem Laubfact, es Barediesbett zuethäted oder ich Glfebeigriff ließ lo machen a mi Sage und 's Blatt mit Chalbskotlett ischmütti."

Rägel: " Ü fo en Rindvehpalaft war recht für derig, wo vermöged 2 Franke 3'gable für's Pfund. Überhaupt wur mer icho meine, es wär niene grufiger gmetget worde weder bin eus, mahreddem grad 's Kunteräri de Fall ift. Es nimmt mi nu Bunder, wie f' es 3'Frankrich und 3'Italie mached und fab nimmts mi."

Stadtröth und find glich gfund.